

«Schulden sind heute ein Tabu»**Schuldenberatung hat hoffnungsvolle Aussichten**

Immer mehr Menschen verschulden sich. Meist suchen sie erst spät eine Beratungsstelle auf. Sie schämen sich, über ihre Schulden zu sprechen. Markus Hoby hat mehr als 10 Jahre Erfahrung mit Schuldenberatung und zwar durchwegs positive.

Markus Hoby ist Jurist und Sozialarbeiter. Er arbeitet in St. Gallen als Schuldenberater in einer eigenen Praxis und im Kanton Thurgau für die Caritas. «Die Zahl der Menschen, die verschuldet sind, hat stark zugenommen. Allein letztes Jahr waren es über 10 Prozent mehr als im Vorjahr», erklärt der Fachmann. Die Betroffenen seien meist aus mehreren Gründen in diese Lage gekommen. «Ursachen sind neben anderen Misswirtschaft, Arbeitslosigkeit, Scheidungen, ausufernder Konsum, Krankheiten oder Sucht. Ausserdem scheinen sich viele Jüngere zunehmend an der Werbung zu orientieren – man kann alles haben, und sofort.»

Das Alter der Klientinnen und Klienten, die zu Hoby kommen, liegt meist zwischen 20 bis 50 Jahren. Ältere Menschen sind eher selten. Sie stammen aus allen Berufen, Männer und Frauen sind etwa gleich betroffen. Wer zu ihm kommt, muss aber noch etwas Geld haben, denn er oder sie muss die Rechnung für die Beratung meist selbst bezahlen. Deshalb kommen ganz junge Menschen weniger oft zu ihm, denn sie stehen erst am Anfang ihrer Verschuldung. Ein Informationsgespräch kostet 50 respektive 100 Franken. Eine Schuldenanierung kann zwischen 300 bis 4000 Franken kosten und erstreckt sich

über einen Zeitraum von bis zu 3 Jahren. «Dann soll die Sanierung abgeschlossen sein. Denn während dieser Zeit leben die Menschen mit sehr wenig Geld. Deshalb muss das Ende absehbar sein.»

«Meist kommen die Klienten spät»

Meist versuchen Menschen mit finanziellen Problemen zuerst sich selbst zu helfen. Man vereinbart Ratenzahlungen, nimmt Darlehen auf usw. Es scheint auch sehr schwierig zu sein, über finanzielle Probleme zu sprechen. Dies sei offenbar ein grösseres Tabu heute als Sex. Leider kommen die Klienten meist spät mit ihren Problemen zum Fachmann. Und es sind die motivierten, wie er betont, denn sie wollen etwas ändern. Hoby zählt weitere Gründe auf, warum die Schuldenspirale in Gang kommt. «Da waren etwa in den 90-igern die Arbeitslosen, denen man die Selbständigkeit nahe legte. Auch die RAV unterstützten dies. Diese Personen brachten auch ihre Pensionskassengelder mit ein. Dann brach die Wirtschaft ein. Jetzt ist das Altersguthaben fort, dazu erhalten sie keine Taggelder, da sie ja selbstständig erwerbend waren.» Bei Scheidungen zeige sich, dass wirklich nur wenige mit einem Lohn zwei Haushalte unterhalten könnten, die Verschuldung folge sehr häufig.

Die Tatsache, dass die Krankenkassen Ausstände rigoros betreiben müssen, wirke sich ebenfalls teilweise katastrophal aus, gibt Hoby zu bedenken.

«Wenn jemand dann noch weitere offene Rechnungen hat, dreht sich die Schuldenspirale schnell.» Zusätzlich wirke sich jede Pfändung bei der Arbeits- und Wohnungssuche negativ aus.

«Dazu kommen die Steuerschulden – 80 Prozent der Klienten haben welche.» Hoby betont, dass das geltende Recht hier verstärkend wirke, da Steuern nicht monatlich vom Lohn abgezogen würden, sondern erst in der zweiten Jahreshälfte fällig seien. Dazu komme noch, dass bei Lohnpfändungen die laufenden Steuern nicht im Existenzminimum eingeschlossen würden. «So wachsen die Schulden ständig an, weil zu diesem Zeitpunkt nicht mehr mit den Steuerämtern verhandelt werden kann.»

Was bedeutet es für Kinder, wenn sie in einem überschuldeteten Haushalt leben? Der Fachmann denkt nach und meint: «Sie müssen sich einschränken und auf Freizeitangebote verzichten, ihre Teilnahme am sozialen Leben ist eingeschränkt. Auch müssen sie wohl bei der medizinischen Versorgung und höherer Bildung Abstriche machen.»

Zu Geldproblemen kommen soziale und psychische

Zu den Geldproblemen kommen dann in der Folge oft weitere: Die Beziehungen werden belastet, manche flüchten in eine Sucht. In einer Wechselwirkung wird die Belastung immer grösser. Um in diesem Geflecht wirkungsvoll helfen zu können, braucht es Fachleute. Doch heute könne jeder eine Schuldenberatung aufmachen, gibt Hoby zu bedenken. Es gebe kommerzielle Dienste, die mit wenig Kompetenz arbeiteten. «Deshalb ist es wichtig, sich wirklich ausgewiesene Fachleute zu suchen. Der Dach-

verband gibt eine entsprechende Liste heraus (siehe hinten). Auch Sozialdienste der Gemeinden und der Kirchen beraten und informieren.» Für Sozialtätige bietet Hoby Weiterbildungskurse an (siehe Veranstaltungen) und die Fachhochschule Basel führt dieses Jahr einen teilweise offenen Nachdiplomkurs durch (siehe hinten).

«Informationen helfen eindeutig weiter!» ist der Schuldenberater überzeugt. Die Homepages der Schuldenberatung werden intensiv genutzt. Zudem erscheint als neuer Ratgeber «Das Schuldenhandbuch» (siehe Ausschreibung auf Seite 78) Besonders wichtig seien niederschwellige Angebote, die auch anonym in Anspruch genommen werden können. Die Medienarbeit sei deshalb sehr wichtig. «Ohne Vernetzung geht es schlecht», betont er weiter. Schuldenberatung sollte professionalisiert und regionalisiert werden, da kleinere Gemeinden diese Aufgabe gar nicht leisten könnten. Kantone wie Bern, Basel, Zürich, Aarau, Schaffhausen und neu Luzern verfügen über spezialisierte Fachstellen. Dies sei sehr wichtig, damit alle eine Beratung in Anspruch nehmen können. Als Schuldenberater werde er anerkannt und geschätzt, betont der Fachmann. Nur fehle leider immer das Geld für ein umfassendes Angebot ...

«Wir arbeiten mit Erfolg»

Und wie ermpfindet er seine Arbeit? «Ich mache gute Erfahrungen: Etwa drei Viertel aller Mandanten sind nach 3 Jahren aus den Schulden. Dazu kommt, dass ich die meisten Gläubiger als kooperativ erlebe», erzählt Hoby. «Ich kann nur ermutigen, eine Bera-

tungsstelle aufzusuchen.» Er verweist zum Schluss auf die bekannte Tatsache, dass Prävention wichtig und billig ist, gemessen an den Folgekosten! «In den Schulen und Familien müssen Kinder lernen, mit Geld und Konsumgütern umzugehen. Das Wertesystem der Werbung, dass nur der Konsum glücklich macht, darf sich nicht weiter durchsetzen. Bereits heute sind viele junge Menschen verschuldet. Hier muss unbedingt etwas unternommen werden – wie dies z.B. in der Kampagne max.money geschieht (siehe Homepage des Dachverbandes).»

Christiane Faschon

Informationen: Markus Hobys Homepage www.schuldenberatung.ch und www.caritas-thurgau.ch.

Kursangebote 2004: Siehe Veranstaltungen.

Prospekte und Infos: Schuldenberatung, Postfach, 9006 St. Gallen, Tel 071 222 33 81, Fax 071 222 77 81 oder unter www.schuldenberatung.ch.

Nachdiplomkurs basis: www.fhsbb.ch/basis/ndk10324.htm.

Der Dachverband der Schuldenberatung bietet unter www.schulden.ch die Adressenliste der Mitglieder sowie juristische und andere Informationen an.

Informationen über den Dachverband Schuldenberatung

Mitglieder: 27 öffentliche und gemeinnützige Institutionen, die Schuldenberatung anbieten oder inhaltlich unterstützen.

Adresse: Dachverband Schuldenberatung, Laurenzenvorstadt 90, Postfach, 5001 Aarau, Tel. 062 822 82 11/Fax 062 822 82 20. E-Mail: info@schulden.ch (Deutschschweiz); info@dettes.ch (Romandie). www.schulden.ch, www.dettes.ch.

Methodischen Grundsätze des Verbandes: www.schulden.ch/plattform.

Informationen zum Thema Kaufsucht: www.kaufsucht.org (Kaufsuchtttest); www.schulden.ch/kaufsucht

Präventionskampagne max.money: Plusminus, Budget- und Schuldenberatung Basel, Reno Sami, Projektverantwortlicher, Ochsengasse 12, 4058 Basel. Tel. 061 695 88 22. E-Mail: info@plusminus.ch. www.plusminus.ch. JG